



**ADS-GRENZFRIEDENSBUND**

AN DEINER SEITE

ZEITSCHRIFT FÜR DEUTSCH-DÄNISCHEN DIALOG



Grenzland und Covid 19

Reichstagswahlen und  
NSDAP im Raum Flensburg,  
Teil 2

I.P. Nielsen - eine Biographie,  
Teil 1

Das Minderheiten-Kompetenz-  
Netzwerk

Das Scheitern der Minority  
Safepack Initiative

# ZEITSCHRIFT FÜR DEUTSCH-DÄNISCHEN DIALOG

- HERAUSGEBER:** ADS – GRENZFRIEDENSBUND e.V.  
Arbeitsgemeinschaft Deutsches Schleswig
- Redaktionsgeschäftsstelle:** Barbara Quednau
- Anschrift:** Mürwiker Straße 115 · 24943 Flensburg  
Telefon (04 61) 86 93-425 · Telefax (04 61) 86 93-420  
E-Mail: [grenzfriedensbund@ads-flensburg.de](mailto:grenzfriedensbund@ads-flensburg.de)  
[www.ads-grenzfriedensbund.de](http://www.ads-grenzfriedensbund.de)  
[www.facebook.com/Grenzfriedenshefte](http://www.facebook.com/Grenzfriedenshefte)
- Geschäftszeit:** Dienstag, 09.00-12.00 Uhr, Mittwoch, 09.00-13.00 Uhr  
Außerhalb der Geschäftszeit (04 61) 86 93-0
- Mitgliedsbeitrag:** 15 € für Einzelmitglieder, 30 € für Verbände, Schulen usw.
- Abonnement:** 15 € zuzgl. Porto
- Bankverbindungen:** HypoVereinsbank – BIC: HYVEDEMM300  
IBAN: DE27 2003 0000 0080 0094 07  
Nord-Ostsee-Sparkasse – BIC: NOLADE21NOS  
IBAN: DE74 2175 0000 0000 0829 88

### Unterschiedliche Geschichten zum Danewerk

Lars Erik Bethge / Nis Hardt  
Danewerk. Bauwerk der  
Superlative und Erbe der Welt  
Danevirke. Danmarks fødselsattest  
og verdens kulturarv  
Danneverk/Dannevirke:  
Danevirke Museum 2020.  
98 S., ill.

Vom Geheimtipp zum Weltkulturerbe – so ließe sich das Geschick des Danewerks im beginnenden 21. Jahrhundert umreißen. Wobei es in mancher Hinsicht auch als Weltkulturerbe noch ein Geheimtipp bleibt. Die Partneranlage Haihabu ist längst eine gut eingeführte „Marke“, während das an sich spektakulärere, im nachrömischen Europa ja einzigartige Wallsystem zwischen Hollingstedt und Windebyer Noor eher im Verborgenen bleibt, jedenfalls südlich der Grenze.

Das 1990 vom SSF eingerichtete Ausstellungshaus „Danevirkegården“ ist inzwischen als „Danevirke Museum“ umfassend erneuert und erweitert worden und sieht nach der Aufnahme des Ensembles „Hedeby and the Danevirke“ in die UNESCO-Weltkulturerbeliste 2018 in den nächsten Jahren einem kompletten Neubau entgegen. Dazu passt die neue Publikumsdarstellung zum Danewerk, verfasst vom langjährigen Leiter des Museums Nis

Hardt und seinem Nachfolger Lars Erik Bethge. Äußerlich wie designernisch ansprechend gemacht, ist es genau die Art Publikation, die in einem Museumsshop vorhanden sein soll. Das Buch stellt die Geschichte der Teilwälle und -anlagen des Danewerk-Ensembles vom 5. Jahrhundert bis in die Gegenwart dar, einschließlich der militärischen Umnutzungen 1861–64 und 1944/45, und zeichnet ausführlich die Geschichte seiner Erforschung nach. Archäologisch ist es auf dem aktuellen Stand. Es muss dabei mit der großen Informations- und Interessenasymmetrie umgehen, die unterschiedliche Nationalhistorien am Danewerk verursacht haben. In der dänischen Geschichtskultur ist es untrennbares Element eines Geflechts von Geschichtsmynthen um die überzeitliche Grenze gegen Bedrohungen aus dem Süden. Außerhalb Dänemarks ist es nichts als ein mäßig bekanntes Bodendenkmal.

Schon die Titel der beiden Sprachversionen unterscheiden sich daher auffällig: Hier „Bauwerk der Superlative“, dort „Dänemarks Geburtsurkunde“ (Danmarks fødselsattest), in deutlicher Anspielung auf die gängige Bezeichnung der Runensteine von Jelling als „Dänemarks Taufschein“: das Danewerk ist noch älter und ursprünglicher. Zugleich ist das Wort auch problematisch, denn anders als die Runensteine ist das Danewerk keine Schriftquelle, und in dem Maße,

wie Grabungsfortschritte eine immer frühere Datierung nahelegen – das Buch datiert die ersten Schichten ins 5. Jahrhundert –, wird immer undeutlicher, welches Dänemark denn hier wann „geboren“ worden sein könnte. Hardt und Bethge greifen diese Unsicherheit in vorbildlicher Weise auf. Fürs erste Jahrtausend ist statt von „Dänen“ stets von „Danen“ die Rede; was auf Deutsch zunächst befremdet, gibt das Wortpaar „danere“/„danskere“ wieder, das darauf abzielt, die Identifikation der „Dänen“ mit ihren Vorgängern vor 1.500 Jahren zu hintertreiben. Wie in Rezensionen mehrerer Neuerscheinungen zum Jubiläumsjahr 2020 in den letzten Nummern der Grenzfriedenshefte zu verfolgen war, ist es in Dänemark nach wie vor nicht unüblich, auch für die Eisenzeit bereits von „uns“ zu reden, und damit sind auch „die anderen“ immer schon dieselben gewesen. Das neue Danewerk-Buch ist weitgehend frei davon. Gelegentlich mag man nachfragen wollen, ob zum Beispiel mit der schauenburgischen Expansion nach Wagrien um 1170 wirklich „die Machtbalance im Grenzland eindeutig zu deutschen Gunsten kippte“ (67), aber für den dänischen Kontext, in dem das Buch sich ja verortet, sind solche Proto-Nationalisierungen vergleichsweise selten. Dass das Buch mit seinem leise ironischen Sprachduktus zunächst dänisch-südschleswigisch ist, macht aus schleswig-holsteinischer Sicht auch seine Stärke aus: Deutsche Leser\*innen können so

die ihnen meist unvertraute enorme Bedeutung des Danewerks für Dänemarks Geschichtskultur erfahren, und in mehreren ausführlichen Passagen werden die Geschichtsmysmen des 19./20. Jahrhunderts auch direkt thematisiert und problematisiert. Gerade indem es dieselbe Geschichte in zwei Sprachen erzählt, werden es zwei sehr unterschiedliche Geschichten. Und die muss man im Grenzland beide kennen. Es ist zu hoffen, dass sich das Bewusstsein für diese Vermittlungsleistung, das das jetzige Danevirke Museum prägt, auch in der Konzeption des künftigen fortsetzen wird.

*Jan Rüdiger*

### **Die Friesen in Nord-, Ost- und Westfriesland**

**Thomas Steensen**  
**Die Friesen. Menschen am Meer.**  
**Geschichte, Landschaft,**  
**Kultur & Sprache**  
**Kiel: Wachholtz Verlag 2020.**  
**280 S., ill.**

Der ehemalige Direktor des Nordfriisk Instituuts, Prof. Thomas Steensen, stellt sich in seinem neuen Buch die Frage, was die Friesen charakterisiert. Es ist seiner Einschätzung nach das erste Buch, das seit Generationen alle drei Frieslande gleichberechtigt darstellt. Inspiriert von der Anfrage nach einem Vortrag über die ebenso skurrilen wie originellen